

**Dr. Treibich's
Augen-
Heilanstalt**
Dresden,
Pragerstrasse 48, II.
Sprechzeit: 10-12
und 3-4 Uhr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Lacke und Farben

für Fußböden, Möbel, Thüren und Fenster
zu Fabrikpreisen bei
Carl Tiedemann,
Altstadt: Marienstr. 27 und Amalienstr. 19.
Neustadt: Heinrichstr. Stadt Görlitz.

Marmorwaaren-Fabrik von Hermann Stein.

Blasewitzerstrasse 1a.,
empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten Bauarbeiten,
Möbelplatten, Ladeantafeln, Billardplatten,
Grabdenkmäler etc. bei niedrigster Preisstellung.
Geschäft gegründet 1829.

Cl. Zschäckel's Restaurant Hotel Amalienhof.

Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu,
Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Schlaf- u. Reise-Decken,

Mr. 193. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Berantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Bieren in Dresden.

Groß und scheinbar ist der Gedanke eines deutsch-österreichischen Zollbundes¹⁾, aber neu ist er nicht. Schon 1850 hatten zwei der bedeutendsten Staatsmänner, die Österreich ist lebten, Fürst Felix Schwarzenberg und Beuck, einen solchen Zollbündnisplan ausgearbeitet. Die Mittelpunktstaaten stimmten ihm bei. Er scheiterte aber an der politischen Eiserne Rücksicht Preußens. In Berlin wie in Wien batte man ganz genau erkannt, daß, wenn zwei Völker wirtschaftlich ein Ganzes bilden, sie allmählich auch politisch und militärisch un trennbar zusammenwachsen. Um der wirtschaftlichen Einheit auch die politische und militärische Folgen zu lassen, trachtete man in Wien nach dem Zollbündnis mit dem deutschen Zollverein – Österreich wollte auf diesem Umwege die Vorherrschaft über ganz Deutschland einschließlich Preußens, erreichen. Gerade aus denselben Grunde widerstande man in Berlin dem Zollbündnis – Preußen weigerte sich, auf seine langjährigen politischen Zukunftspläne dadurch zu verzichten, daß es sich mit Deutschland mit Österreich wirtschaftlich zollverbündete. Die Entscheidung über den Schwarzenberg'schen Plan wurde damals vertagt, aber doch die Ausführung für eine nicht ferne Zukunft in Aussicht genommen. Jahrzehnte vergingen in dieser Erwartung. Die Frage des Abschlusses eines deutsch-österreichischen Zollbundes kam im Zusammenhang mit dem deutsch-französischen Handels-Vertrag 1850 in ihrer ganzen Bedeutung auf die Tagesordnung. Wieder legte Österreich einen ins Einzelne gehenden Entwurf eines solchen Zollbündnisses vor; die meisten Staaten Deutschlands waren dafür gewonnen; abermals widerstand Preußen. Es mußte damals zu dem Mittel greifen, mit der Sprengung des Zollvereines zu drohen, um den Plan zu zerstören. Preußen handelte damit, von seinem partikularistischen Standpunkt aus, nur consequent. Es bereitete damals schon die Ereignisse von 1866 vor. Preußen lehnte unwilling die Zustimmung ab, der Zweite zu sein; die Vorherrschaft über das unter seiner Führung gejagte Deutschland zweigte ihm vor. Dieses hohe Ziel, als dessen Erfüllung die Kaiserkrone Deutschlands wirkte, hätte es preisgegeben, trat es damals mit Österreich in einen Zollbund. Fürst Bismarck, damals noch der einfache Herr v. Bismarck, war der Leute, der auf die Anträge Preußens auf die politisch-militärische Führung Deutschlands verzichtet hätte. Aber so fehlt lag dem Zollbündnisplan ein gesunder Gedanke zu Grunde, daß in dem 1850 zwischen Österreich und dem Zollvereine abgeschlossenen Handelsvertrag wenigstens als rednerische Verzierung noch der Hinweis auf eine künftige Zollvereinigung enthalten war. Mittlerweile führte Preußen 1866 seine Politik freigleich durch und bereitete damit die glorreichen Ereignisse von 1870-71 vor. Sie rechtfertigten tatsächlich das Vorausgegangene. Die Aufrichtung des deut schen Kaiserreichs verhinderte und einte alle Deutsche. Was wir an Kaiser und Reich voran haben vor den Freien der Herzlichkeit und Nachlässigkeit – Das brauchen wir hier nicht besonders zu rühmen. Eines aber, das in den Rahmen dieses gleichzeitlichen Rückblicks paßt, sei erwähnt: Österreich schied 1866 politisch aus dem deutschen Bunde aus. Seitdem verlor seine politische Schwierigkeit, seine Eifersucht, sein Ehrgeiz, von der einen, seine Besorgnis von der anderen Seite mehr den wirtschaftlichen Gedanken eines Zollbundes zwischen Preußen-Deutschland und Österreich den Weg. Da Wien hat man endgültig darauf verzichtet, Deutschland nach den vielverschuldigten Interessen und den widersprechenden Forderungen des slawischen, ungarnischen und anderen Bewohner des Donauraums rezipieren zu wollen. In Berlin ist man der frohen Gemüthe, daß keine Macht der Erde die unter der preußischen Führung vereinten Stämme wieder trennen, die mühselig und mit Blut zusammengetötete Einheit des Deutschen Reichs wieder herstellen oder unter die Unabhängigkeit österreichischer Letzung bringen kann. Am übrigen Deutschland aber hat man die Tücke, Kräfte und Fertigkeit des preußischen Preukens aus seiner besten Seite kennen und schätzen gelernt; die mächtigen Erfolge, die wir unter dieser Führung erzielen, die uns zur ersten Macht der Erde gemacht haben, geben wir um nichts in der Welt willens dorthin.

In diese allzeit günstigen Dispositionen tritt nun abermals der Gedanke eines Zollbündnisses hinein. Diese Hartnäckigkeit ist das beste Zeugnis für seine innere Berechtigung. Neuerdings ist als treibendes Element noch etwas hinzugegetreten: Das Vordringen Österreichs nach Osten, die Erwerbung Bojiens, die Eisenbahnbaute durch Serbien, Bulgarien und Rumänien in das Herz der Balkanhalbinsel, nach der Türkei und den Mittelmeergestaden. Der Zollbund würde auf die ganze Balkanhalbinsel eine unermessliche wirtschaftliche Anziehungskraft ausüben. Für Deutschland und Österreich bilden jene Gebiete das bisher so schwerlich enthboltete Hinterland, ein vor unseren östlichen Thoren liegendes, naturgegebenes riesiges Ablauffeld für ihre Erzeugnisse. Welche Hindernisse sich der Entwicklung eines solchen deutsch-österreichischen Zollbündnisses in den Weg stellen, haben wir gestern ausgeführt. Eine weitere mächtige Klappe bildet die Meistbegünstigungsfaul, die im frankfurter Frieden zwischen Frankreich und Deutschland vereinbart wurde. Ob Frankreich ein Acht bot, die Zollbefreiungen, die Deutschland durch ein Zollbündnis Österreich einräumt, auch für sich zu beanspruchen, sei später einmal Gegenstand einer besonderen Darlegung. Rade liegt die Ruthmung, daß die Reise des berühmten französischen Staatsmanns Leon San und die ihm von Bismarck gewährte Audienz mit diesen Dingen in Zusammenhang steht. Wie dem auch sei; es ist eine eigenartig lächerliche Fügung, daß die durch 1866 getrennten Reiche jetzt freiwillig wieder engen Anschluß an einander suchen. Gelingt das große Unternehmen, dann erhält das Jahr 1866 seine letzte, auch den Widerwilligsten verbündende Weise. Denn auch demjenigen Deutschen, dessen Herkunft nicht die Größe und den Ruhm des Vaterlandes schlägt, drängt sich die trübe Befürchtung auf, daß die Zusammenfassung der Kräfte Deutschlands in das neue Reich, die ohne das Auscheiden Österreichs aus dem Bunde unmöglich war, in dem ausgeschiedenen Österreich selbst ein Zurückdrängen des Deutschlands

²⁾ In dem schriftlichen, denselben Gegenstand behandelnden Artikels sind durch ein Versehen in der Druckerei bis 7 ersten Seiten der 2. Seite vor der 14. Seite gestrichen worden, hinter die sie eingesetzt.

Bücher für den 12. Juli: Schottwind mittlere Stärke bei verschwundener
mittlerer Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur verhältnis-
mäßig warm. Beobachtungen: Regen an östlicher Gewitterbildung.

sowie sämtliche Jean Schieme Nachf.,
Normalartikel

Neust. Rathaus.

Dresden, 1835. Sonntag, 12. Juli.

Frankfurt a. M., 11. Juli, Credit 235., Staatsbank 215., Com-
merzbank 111., Wallz. 129., Gouvern. 65., Utrac. Ungar. Goldrente —
Gothardbank —, Diccon. —, Stell.

Wien, 11. Juli, Credit 285., Staatsbank —, Lombarden —, Kommerz —,
Norddeutsche —, Mattoen —, Utrac. Gold 92,25, Renten —, Stell.

Paris, 11. Juli, Schl. Rent. 91,12, Anteile 119,37, Ita. emr. 25,56,
Staatsbank 60, Lombarden 29,00, dt. Prioritäten —, Spanier 65%,
Utrac. Goldrente —, Gouvern. 52,00, Etat.

London, 11. Juli, Borm. 11 Uhr 10 Min. Consols —, 1873er Russen
95., Italiens 91., Lombarden 11., Türk. 16., Utrac. Amerikaner
126., Utrac. Ungar. Goldrente 75., Schter. Goldrente 80., Preu. Consols
100., Gouvern. 72,00, Etat 100., Stettiner 11., Sucz-Artex 10., Stimme:
Rath. — Wetter: heit.

Breslau, 11. Juli, Nachm. 1 Uhr 10 Min. Consols —, 1873er Russen
95., Italiens 91., Lombarden 11., Türk. 16., Utrac. Amerikaner
126., Utrac. Ungar. Goldrente 75., Schter. Goldrente 80., Preu. Consols
100., Gouvern. 72,00, Etat 100., Stettiner 11., Sucz-Artex 10., Stimme:
Rath. — Wetter: heit.

Stettin, 11. Juli, Nachm. 1 Uhr. (Gretzmarkt). Weizen unverändert,
Iso 160,00-168,00, pr. Anti-August 165,00, pr. September-October 168,00, Weizen
unverändert, Iso 138,00-141,00, pr. Anti-August 141,00, pr. Sept.-October
148,00, Rissel matt, pr. Juli —, pr. September-October —, Spitzmais
matt, Iso 122,00, pr. Juli-August 122,00, pr. August-September 122,00, pr. Septem-
ber-October —, Getreidemotz 7,5%.

Polnisches und Sachsisches.

Am Donnerstag Nachmittag luden Ihre Majestäten der König und die Königin mit den Herren und Damen vom Dienst von Böhmen nach Schloss, nahmen dort in der Agl. Villa den Thee ein und fuhren um 9 Uhr nach Schloss Pillnitz zurück.

Sei. Ihr. Hoheit Prinz George begiebt sich heute Nachmittag mit sämtlichen z. B. in Görlitz weilenden Prinzen und Prinzessinen von hier über Böhmen nach dem Seebad Henriet bei Pirna. Der Aufenthalt dauert ist an ca. 4 Wochen berechnet. Begleitet werden die hohen Herrschaften von Herrn Altmüller v. Carlomont-Gartach und des Hofbeamten Gräfin Böhmkum.

Am Mittwoch eröffnen die Herren Finanzminister v. Königsberg und Sch. Finanzdirektor Röpke und Hoffman in Angelegenheiten der zu eröffnenden Eisenbahnen in die Annaberg-Schwarzenberg in Görlitz und führen sodann nach Crottendorf weiter.

Wie die Agl. Kreisbaudirektion in Dresden bekannt macht, ist bei der unter Leitung des Herrn Ober-Medizinalrath Dr. Edmann am 21. v. M. stattfindenden Wahl eines anhörenden Mitgliedes des Agl. Landes-Medizinal-Kollegiums und stellvertretenden Vorstandes des artikulären Kreisverwaltungsrates Herr Dr. med. Seltmann in Bautzen wieder gewählt worden; derselbe hat sich zur Annahme dieser Wahl bereit erklärt.

Der in den Ruhestand getretene Gendarm Leonhardt in Königsberg erhielt das allgemeine Ehrenzeichen.

Dem Kaufmann und Fabrikanten Ludwig Buchheim in Blauen in Voigtländern wurde für die von demselben am 19. April d. J. unter eigener Leibesgefahr ausgeführte Rettung eines Knaben vom Tode des Etrinkens die silberne Lebens-Rettungs-Medaille verliehen.

Der französische Staatsmann und frühere Finanzminister Leon Sav hat sich nach der Rücksprache mit dem Fürsten Bischof weder nach Matzenburg zur Kur, noch direkt von Berlin nach Dresden zurückgegeben, sondern einen mehrtägigen Aufenthalt in Dresden genommen. Leon Sav war im Hotel Bellevue abgestiegen.

Während man aus der Provinz schon wiederholt von reger Agitation für die bevorstehenden Landtagswahlen hört, versammeln sich die verschiedenen Parteien bis jetzt in Dresden noch ruhig. Nunmehr scheint man jedoch auch hier energisch in die Agitation einzutreten. Am gestrigen Tage haben unter Beteiligung des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Wehnert die zwischen dem konserватiven Verein, dem Reformverein und dem christlich-sozialen Verein vereinbarten Kompromißverhandlungen begonnen, jedoch wir nur bald in der Lage sein werden, über die zukünftigen Landtagskandidaten der Stadt Dresden Näheres zu berichten.

Da noch Zweifel über die stattgehabte Ausrufung von Reichstagsabgeordneten obzuhalten scheinen, ist es angezeigt, darauf hinzuweisen, daß nur die alten 5-, 10- und 50-Marke-Scheine, welche das Abgabedatum 11. Juni 1874 tragen, eingezogen und jetzt allein noch bei der Königl. preußischen Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SO., Oranienstraße 92, an deren Adressen in Einsammlung anderer Berliner Vermittelungsstellen die Geische unter porto-freier Einwendung der Stücke zu richten sind, eingelöst werden. Die Reichsbanknoten, sowie Kaiserlichen Postämtern nehmen derzeitliche Scheine nicht mehr an. Die neuen 5-, 10- und 50-Marke-Scheine, welche gleich den alten das Datum der Ausstellung des Gesetzes, den 30. April 1874, aber das Emissionstag den 10. Januar 1875 tragen, sind selbstverständlich unlauterhaft geblieben, ebenso sämtliche Noten des Reichsbanks zu 100, 500 und 1000 Mark, mit welchen nur zu oft die Reichstagscheine verw. dient werden, insbesondere sowohl die alten blauen wie die neuen weißblauen 100-Marke-Banknoten.

Eine große Anzahl von Mitgliedern des Dresdner Turngaues und der Ausschüsse für das Turnen füllten gestern Abend, einer Einladung des Gauturnballes folgend, den weissen Saal von Remond's Restaurant, um der Lösung der brennenden Quartierfrage nahe zu treten. Die Angelegenheit liegt noch ziemlich im Ärger. Man würde aber sicher in der Annahme, daß die bisherige laue, ja ablehnende Haltung der Dresdner Einwohnerheit gegenüber der Bezeichnung von Freiquartieren dauernd besteht, zu weit gehen, denn die Erfahrung lehrt, daß erst unmittelbar mit großen nationalen Feiern die patriotische Begeisterung aller Volksschichten zum Ausdruck kommt. Allerdings muss bis zu diesem Zeitpunkt die vorbereitende Tätigkeit des Wohnungsausschusses beendet und für die Turnerschaften, die sich von nächsten Sonnabend an über die Reichsstadt und deren Vororte ergieben, gästliches Unterkommen auf die Dauer von 5 Tagen geschaffen sein. Die Fürstliche Verwaltung von Freiquartieren eintrete bis jetzt auf 12,000 Turner; es und jedoch erst 645 Bürgerquartiere, 558 Waisenquartiere, die an Unternehmer gegen Gewährung von 1 Mark pro Tag seitens des Ausschusses verdingt sind, und 208 Waisenquartiere in den Turnhallen und Schulen disponibel. Circa 450 Jungen Jahn's, deren Anmeldung zu Freiquartierten erst nach Ablauf der Termine am 1. und 20. Juni erfolgte, sollen noch Berücksichtigung finden. Die Anzahl der Begeisterung, auf welche dem zahlreichen Mangel an Quartieren möglichst zu begegnen sei, vereinigten sich in dem Wunsche, daß die Freie, der man schon bisher zu großem Dank verpflichtet wäre, fortgesetzt für das nationale Fest einzetteln und das schwimmende Interesse des Publikums wiederaufleben möge. Weiter fand man auch den Hinweis zutreffend, daß nicht alle von Freienjungen, die sich der ebenso schmerzlich als zeit-

Reueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 11. Juli.
Berlin. Der Kaiser verläßt am Dienstag Ems und bereist sich zu längigem Aufenthalt zur Kaiserin nach Coblenz, dann zu kurzem Besuch bei der badischen Herzogsfamilie nach der Mainau, woauft der Kaiser nach Coblenz geht. Als der Kaiser gestern in Ems aussteht, war ein älterer Mann, der in der Schatz den Kaiser begleitende Badegäste stand, einen mit Ende gefüllten Krug vor sich hin, einige unverständliche Worte murmelnd. Die Bude schenkt etwas, der Kaiser bemerkte indeß den Vorgang wieder verließ dann und auf seine Stellung aus.

Wohin man mit solchem System kommt, ist leicht einzusehen: zum finanziellen Zusammenbruch, dem der Sturz der Republik unweichlich folgt. Einwohner hat Frankreich aber noch so reiche Hilfsmittel, daß es diese Rückwirkung schon noch einige Zeit ertragen kann. Der Bismarck wird die Lage noch durch den Umstand, daß die künftige Regierungsmöglkei ist, die Republik aber eine alle Wettbewerber überragende Persönlichkeit nicht besitzt.

Dem Kaufmann und Fabrikanten Ludwig Buchheim in Blauen in Voigtländern wurde für die von demselben am 19. April d. J. unter eigener Leibesgefahr ausgeführte Rettung eines Knaben vom Tode des Etrinkens die silberne Lebens-Rettungs-Medaille verliehen.

Der französische Staatsmann und frühere Finanzminister Leon Sav hat sich nach der Rücksprache mit dem Fürsten Bischof weder nach Matzenburg zur Kur, noch direkt von Berlin nach Dresden zurückgegeben, sondern einen mehrtägigen Aufenthalt in Dresden genommen. Leon Sav war im Hotel Bellevue abgestiegen.

Während man aus der Provinz schon wiederholt von reger Agitation für die bevorstehenden Landtagswahlen hört, versammeln sich die verschiedenen Parteien bis jetzt in Dresden noch ruhig. Nunmehr scheint man jedoch auch hier energisch in die Agitation einzutreten. Am gestrigen Tage haben unter Beteiligung des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Wehnert die zwischen dem konserватiven Verein, dem Reformverein und dem christlich-sozialen Verein vereinbarten Kompromißverhandlungen begonnen, jedoch wir nur bald in der Lage sein werden, über die zukünftigen Landtagskandidaten der Stadt Dresden Näheres zu berichten.

Da noch Zweifel über die stattgehabte Ausrufung von Reichstagsabgeordneten obzuhalten scheinen, ist es angezeigt, darauf hinzuweisen, daß nur die alten 5-, 10- und 50-Marke-Scheine, welche das Abgabedatum 11. Juni 1874 tragen, eingezogen und jetzt allein noch bei der Königl. preußischen Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SO., Oranienstraße 92, an deren Adressen in Einsammlung anderer Berliner Vermittelungsstellen die Geische unter porto-freier Einwendung der Stücke zu richten sind, eingelöst werden. Die Reichsbanknoten, sowie Kaiserlichen Postämtern nehmen derzeitliche Scheine nicht mehr an. Die neuen 5-, 10- und 50-Marke-Scheine, welche gleich den alten das Datum der Ausstellung des Gesetzes, den 30. April 1874, aber das Emissionstag den 10. Januar 1875 tragen, sind selbstverständlich unlauterhaft geblieben, ebenso sämtliche Noten des Reichsbanks zu 100, 500 und 1000 Mark, mit welchen nur zu oft die Reichstagscheine verw. dient werden, insbesondere sowohl die alten blauen wie die neuen weißblauen 100-Marke-Banknoten.

Eine große Anzahl von Mitgliedern des Dresdner Turngaues und der Ausschüsse für das Turnen füllten gestern Abend, einer Einladung des Gauturnballes folgend, den weissen Saal von Remond's Restaurant, um der Lösung der brennenden Quartierfrage nahe zu treten. Die Angelegenheit liegt noch ziemlich im Ärger. Man würde aber sicher in der Annahme, daß die bisherige laue, ja ablehnende Haltung der Dresdner Einwohnerheit gegenüber der Bezeichnung von Freiquartieren dauernd besteht, zu weit gehen, denn die Erfahrung lehrt, daß erst unmittelbar mit großen nationalen Feiern die patriotische Begeisterung aller Volksschichten zum Ausdruck kommt. Allerdings muss bis zu diesem Zeitpunkt die vorbereitende Tätigkeit des Wohnungsausschusses beendet und für die Turnerschaften, die sich von nächsten Sonnabend an über die Reichsstadt und deren Vororte ergieben, gästliches Unterkommen auf die Dauer von 5 Tagen geschaffen sein. Die Fürstliche Verwaltung von Freiquartieren eintrete bis jetzt auf 12,000 Turner; es und jedoch erst 645 Bürgerquartiere, 558 Waisenquartiere, die an Unternehmer gegen Gewährung von 1 Mark pro Tag seitens des Ausschusses verdingt sind, und 208 Waisenquartiere in den Turnhallen und Schulen disponibel. Circa 450 Jungen Jahn's, deren Anmeldung zu Freiquartierten erst nach Ablauf der Termine am 1. und 20. Juni erfolgte, sollen noch Berücksichtigung finden. Die Anzahl der Begeisterung, auf welche dem zahlreichen Mangel an Quartieren möglichst zu begegnen sei, vereinigten sich in dem Wunsche, daß die Freie, der man schon bisher zu großem Dank verpflichtet wäre, fortgesetzt für das nationale Fest einzetteln und das schwimmende Interesse des Publikums wieder leben möge. Weiter fand man auch den Hinweis zutreffend, daß nicht alle von Freienjungen, die sich der ebenso schmerzlich als zeit-

SLUB
Wir führen Wissen.